



An den Grossen Rat

17.5262.02

ED / Präsidentialnummer: P175262

Basel, 1. November 2017

Regierungsratsbeschluss vom 31. Oktober 2017

Schriftliche Anfrage Claudio Miozzari betreffend «Weiterführung der Bildungslandschaften»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Claudio Miozzari dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Den Bildungslandschaften an den Schulstandorten St. Johann/Volta, Wasgenring, Thierstein und Bläsi ist es gelungen, Personen und Institutionen im Einzugsgebiet der Schulen zu vernetzen, die zur Erziehung, Betreuung und Bildung eines Kindes beitragen. Mit Ablauf der vom Kanton und der Jacobs Foundation finanzierten vierjährigen Projektphasen stellt sich die Frage, wie die Errungenschaften der Bildungslandschaften erhalten und weiterentwickelt werden können.

Der Regierungsrat hat in den Schreiben zu den Anzügen Sarah Wyss und Danielle Kaufmann ausgeführt, dass «in den regulären Budgets der Schulen Mittel vorhanden [sind], die für die Weiterführung verwendet werden können.» Folgeprojekte sollen zudem über ein eigenes Fundraising Gelder generieren. Weiter wird festgehalten, dass der Koordinationsaufwand für die Vernetzung innerhalb der Bildungslandschaft bestehen bleibt und auch hier den Schulstandorten eine wichtige Rolle zukommt.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten.

1. Wie viele finanzielle Mittel werden an den vier genannten Schulstandorten für die Folgeprojekte der Schullandschaften eingesetzt?
2. Wie können diese Gelder beantragt werden?
3. Wie ist das Verhältnis zwischen den Stand heute eingesetzten Mitteln und den Mitteln während der Laufzeit der Bildungslandschaften durch den Kanton und die Jacobs Foundation?
4. Hat der Regierungsrat Informationen, wie viele Gelder und Naturalleistungen die Folgeprojekte bisher bei Privaten generieren konnten?
5. Die bereits stark belasteten Schulleitungen haben mit den Bildungslandschaften noch eine zusätzliche Aufgabe innerhalb der bestehenden Kapazitäten zu erledigen. Mit welchen Massnahmen kann sichergestellt werden, dass sie sich in geeignetem Umfang um die Pflege der Vernetzung und die Fortführung der laufenden Projekte kümmern können?
6. Wie wird einer Überlastung der Schulleitungen durch die laufend wachsenden Aufgaben entgegengewirkt?

Claudio Miozzari»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1) Wie viele finanzielle Mittel werden an den vier genannten Schulstandorten für die Folgeprojekte der Schullandschaften eingesetzt?

Es gibt keine Folgeprojekte der Bildungslandschaften. Vielmehr geht es um die Umsetzung von Aktivitäten, die während der Projektdauer aufgelegt worden sind und nun in den Regelbetrieb überführt werden.

2) Wie können diese Gelder beantragt werden?

Es gibt keinen allgemeingültigen Weg, Gelder für Projekte zu beantragen. Das gilt für sämtliche Projekte in den Quartieren und Schulen.

Die Bildungslandschaftsschulen haben – wie auch jede andere Volksschule in Basel-Stadt – die Möglichkeit, Gelder für Vorhaben auf der Ebene Schul- und Unterrichtsentwicklung über das Programm «Schulentwicklungsprojekte» zu beantragen. Es gibt zudem weitere Stellen, die – je nach Inhalt und Umfang des Projektes – kontaktiert werden können (beispielsweise das Präsidialdepartement bei Kulturvermittlungsprojekten).

Die Ressourcen aus den Regelbudgets der Schulen für die beiden eingerichteten Koordinationsstellen in den Bildungslandschaften «St. Johann entdeckt» und Wasgenring werden aus den regulären Entlastungslektionendach¹-Pools der Schulen finanziert.

3) Wie ist das Verhältnis zwischen den Stand heute eingesetzten Mitteln und den Mitteln während der Laufzeit der Bildungslandschaften durch den Kanton und die Jacobs Foundation?

Den Projekten standen für die begrenzte Dauer von vier Jahren (plus einem halben Jahr Verlängerung) je 75'000 Franken zur Verfügung. Diese wurden hälftig je von der Jacobs Stiftung und dem Programm «Schulentwicklungsprojekte» des Erziehungsdepartements getragen.

Drei der vier Projekte sind inzwischen abgeschlossen. Die Mittel, die nach Projektabschluss notwendig sind, sind unterschiedlich und hängen nicht zuletzt davon ab, wie sich die einzelne Bildungslandschaft organisatorisch aufgestellt hat. Zudem können Kosten, die zuvor aus dem Projektbudgets bezahlt wurden, geteilt werden (so bei der Homepage «bildungslandschaften-basel.ch», wo die Wartungs- und Unterhaltskosten auf alle nutzenden Institutionen aufgeteilt werden.)

Die Koordinationsstelle der Bildungslandschaft «St. Johann entdeckt» wird mit einer 20-Prozent-Stelle aus den regulären Budgets der beteiligten Schulen finanziert. Dies entspricht auf die Schulen aufgeteilt: Primarstufe St. Johann 88 Einzellektionen, Primarstufe Volta 84 Einzellektionen und Primarstufe Lysbüchel 52 Einzellektionen.

Die Koordinationsstelle der Bildungslandschaft Wasgenring ist mit 18 Stellenprozenten dotiert und wird ebenfalls aus dem regulären Budget der Schule finanziert.

Sehr grob kann man sagen, dass die Bildungslandschaften für die Umsetzung in etwa noch zwischen 10- 25 Prozent der Mittel brauchen, die an Initial- und Startinvestition benötigt wurden.

4) Hat der Regierungsrat Informationen, wie viele Gelder und Naturalleistungen die Folgeprojekte bisher bei Privaten generieren konnten?

Dies ist äusserst schwierig zu beantworten, da das Engagement Einzelner kaum generalisiert, vollumfänglich abgebildet und beziffert werden kann. Auch sind die Einnahmen in der Regel von sehr geringem Umfang und werden dezentral organisiert – dort, wo auch die Kosten konkret anfallen.

¹ Das Entlastungslektionendach (ELD) ist ein Lektionenpool, der den Schulen für Entlastungen und Entschädigungen von Lehrpersonen, die Zusatzaufgaben wahrnehmen, zur Verfügung steht.

Beispielhaft können folgende Einnahmen und «Naturalleistungen» von Privaten genannt werden:

- Engagement des FCB in der Bildungslandschaft «St. Johann entdeckt»,
- Einnahmen des Vereins «Wasgiwo» der Bildungslandschaft Wasgenring (Mitgliedsbeiträge und Beiträge von Gönnern und Stiftungen),
- Einnahmen bei Festen und Flohmärkten (zum Beispiel Adventsfest auf der Liesberger Matte durch den Verkauf von Weihnachtsartikeln, Kuchen und Glühwein),
- Beteiligung der CMS beim Projekt «Brückenbauerinnen»,
- Nutzungsbeitrag für die Homepage pro Institution 40 Franken / Jahr,
- Kids-Gardening im St. Johann: Gartenkisten-Nutzerinnen und -nutzer zahlen 20 Franken pro Jahr, die in allfällige Unkosten investiert werden.

Hinzu kommt das Engagement vieler, die bereits vor Projekt lancierung in den Quartieren im Sinne einer besseren Bildung der Kinder tätig waren, die sich während der Projektphase eingebracht haben und auch nach Projektabschluss die Bildungslandschaftsidee in konkreten Aktivitäten tragen (als ein Beispiel von vielen sei hier der Frauentreff in der Theodor-Herzl-Strasse im Wasgenringquartier zu nennen, nun erweitert durch den Nähtreff für Mütter und das Gartenkind-Projekt. Alles Aktivitäten, die keinen zusätzlichen Ressourcenaufwand nach sich ziehen.)

5) Die bereits stark belasteten Schulleitungen haben mit den Bildungslandschaften noch eine zusätzliche Aufgabe innerhalb der bestehenden Kapazitäten zu erledigen. Mit welchen Massnahmen kann sichergestellt werden, dass sie sich in geeignetem Umfang um die Pflege der Vernetzung und die Fortführung der laufenden Projekte kümmern können?

In den beiden Bildungslandschaften «St. Johann entdeckt» und Wasgenring erhalten die Schulleitungen Unterstützung durch die mit einem geringen Pensum (18-20 Prozent) angestellten Koordinatorinnen, die vor allem Vernetzungsaufgaben wahrnehmen. Im Projekt Thierstein übernimmt die Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem Leiter der Tagesstruktur im Rahmen ihres regulären Pensums diese Aufgaben.

Die Schulen dürfen Mittel aus dem Entlastungslektionendach ELD einsetzen. Voraussetzung ist, dass die Koordinationsaufgabe durch eine Person geleistet wird, die von der Schule angestellt ist (Lehr- oder Fachperson).

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Vernetzungsstrukturen und -gremien in den einzelnen Bildungslandschaften soweit etabliert sind. Aufwendig war in der Projektphase vor allem das Finden und Organisieren von Kooperationspartnerinnen und -partnern in den Quartieren, das Erfassen der Bedürfnisse und das Entwickeln geeigneter Strukturen. Ziel aller Bildungslandschaften ist es, diese Strukturen mit möglichst wenig Aufwand, möglichst partizipativ und mit möglichst breit verteilter Verantwortung zu leben.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen (Eltern, Quartier, andere Bildungsinstitutionen im Vorschul- und Freizeitbereich etc.) ist für Schulen generell eine immer wichtigere Aufgabe und der konkrete, damit verbundene Aufwand für Schulleitungen und Lehrpersonen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Bildungslandschaften haben in diesem Bereich grosse Anstrengungen unternommen und pflegen nun eine entsprechende Praxis.

6) Wie wird einer Überlastung der Schulleitungen durch die laufend wachsenden Aufgaben entgegengewirkt?

Schulleitungen haben nicht per se den Auftrag, eine Bildungslandschaft zu koordinieren – vielmehr haben sie sich die Idee der Bildungslandschaft zum eigenen Anliegen gemacht. Sie sind somit auch selbst weitestgehend frei, zu entscheiden, mit welchem Aufwand, mit welcher Priorisierung und in welcher Organisationsform sie anstehende Aufgaben erledigen.

Als Beispiel sei hier wiederum die Bildungslandschaft «St. Johann entdeckt» aufgeführt. Die drei involvierten Schulhäuser St. Johann, Volta und Lysbüchel werden von insgesamt fünf Personen geleitet. Das «Dossier Bildungslandschaft» liegt bei einer dieser fünf Personen und wechselt im Turnus. Diese Person ist darum besorgt, dass die Informationen fliessen – auch an jene vier

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

Schulleiterinnen und Schulleiter, die nicht die Dossierverantwortung haben. Dies ist eine Organisationsform, die vor Ort ressourcenschonend und pragmatisch gut umsetzbar ist.

Die Schulen, die sich für ein solches Projekt entschieden haben, taten dies nicht zuletzt aus Überzeugung und mit der Hoffnung, durch die Aktivitäten der Bildungslandschaft an anderer Stelle auch Entlastung zu spüren. Zum Teil tritt dies genauso auch ein.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin